
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 11 (1983)

DOI: 10.11588/fr.1983.0.51359

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

constituait en fait presque une publication à part, et ce serait lui rendre mauvaise justice que d'en traiter latéralement. Restons en Italie, dont le passé moderne, longtemps offusqué par des préjugés réductionnistes, sort peu à peu de l'ombre: les études que l'on vient d'évoquer contribuent, non sans épouser à leur tour telle ou telle des idéologies à la mode, à une réévaluation historiographique de grande envergure.

Bruno NEVEU, Paris

Frédéric BARBIER (Hg.), *La carte manuscrite et imprimée du XVI^e au XIX^e siècle*. Journée d'étude sur l'histoire du livre et des documents graphiques, Valenciennes, 17. Nov. 1981, München, New York, London, Paris (KG Saur Verlag) 1983, 132 S.

Zu den relativ unbekanntem und daher wenig benutzten historischen Quellen zählen gewiß die alten Landkarten, Kataster- und Vermessungspläne. Dabei sagt ihr Inhalt in gedrängter Form oft mehr aus als so manche langatmige Beschreibung der Wirtschaft, der Bevölkerung, der Siedlungen und der Reliefverhältnisse eines Raumes oder einer Stadt. Schuld an diesem Umstand sind wohl in erster Linie die nicht überall optimalen Zugangs- und Bearbeitungsmöglichkeiten (fehlende Reproduktionseinrichtungen!) der in Archiven und Bibliotheken aufbewahrten Kartenfundi. Die Vorträge, die anlässlich der Tagung: »Die handgezeichnete und gedruckte Karte vom 16. bis zum 19. Jahrhundert« in Valenciennes, dem historischen Zentrum des Hennegaus (Hainaut) gehalten wurden, versuchen dem abzuhelpen. Hierfür besonders geeignet sind die Ausführungen von Monique PELLETIER über den Zugang zu den kartographischen Sammlungen in Frankreich (S. 117–127). Sie verweist auf die verschiedenen Publikationen und Findbücher, in denen Kartenbestände französischer Archive und Bibliotheken aufgeführt werden. Darin erfährt man aber auch, daß die Kartenbestände in den allerwenigsten Fällen über Orts- und Stichwortkataloge erschlossen sind. Die Arbeiten hierzu haben erst begonnen.

Welche Karten in den Archiven Frankreichs aufbewahrt werden, zeigen die u. a. Beiträge von Etienne TAILLEMITE über die Seekarten im französischen Nationalarchiv (S. 19–32) und von René FAILLE über die geographische Landesaufnahme des Hennegaus durch die Karteningenieur Claude-François und Claude-Félix Masse aus den Jahren 1724 bis 1737 (S. 33–71). Die Karten der Gebrüder Masse fußen auf Vorarbeiten ihres Vaters, der ab 1702 entsprechende Vermessungen durchführte und Aufzeichnungen machte. Im Anhang vermitteln 16 Abbildungen einen Eindruck von der Art der Masse'schen Karten.

Von geringerem Interesse für den Geographen und Landesgeschichtler sind die Aufsätze von Mireille PASTOUREAU über Kartenherstellung und Kartenhandel im Paris des 16. bis 17. Jh. (S. 9–17), über den Nutzen der Feldmesser im 18. Jh. von Abbé Roger DESREUXMAUX (S. 99–115). Anhand des Beamtschematismus der Stadt Lille von 1774 verfolgt er die Tätigkeiten einiger Geometer in Flandern und im Hennegau.

Die Abhandlungen der Tagung von Valenciennes vermitteln nicht nur einen guten Einblick in die kartographische Dokumentation des französisch-belgischen Grenzgebietes, die wegen der jeweiligen militärischen Erfordernisse als außerordentlich gut angesehen werden darf, sondern sie sind auch nützliche Ratgeber beim Suchen und Auffinden von alten Karten in Frankreich.

Rainer LOOSE, Mannheim